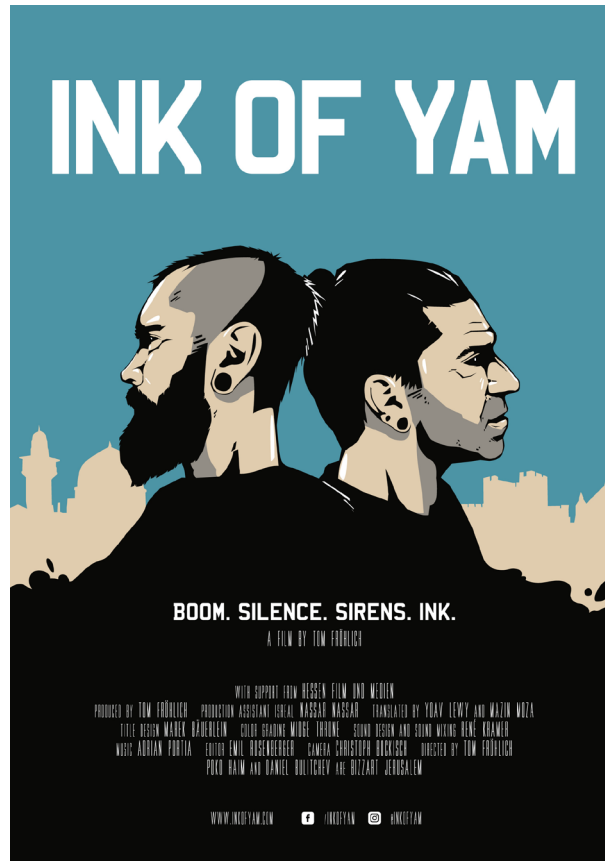


PRESSEHEFT



Kinostart: 9. Mai 2019

im Verleih von **jip film & verleih**

VERLEIH

jip film & verleih
Jutta Feit / Julia Peters
Oeder Weg 42
60318 Frankfurt am Main
Tel. 069-1387 9615
jutta@jip-film.de

PRESSEAGENTUR

Filmpresse Meuser
Anne Schütz / Carola Schaffrath
Ederstr. 10
60486 Frankfurt am Main
Tel. 069-405 804-0
info@filmpresse-meuser.de

Pressematerial zum Download unter: www.inkofyam.com

INK OF YAM

Ein Dokumentarfilm von Tom Fröhlich

Laufzeit: 75 Minuten / D 2017 / DCP / 16:9 Farbe

Kinostart: 9. Mai 2019

Regie: Tom Fröhlich

Kamera: Christoph Bockisch

Schnitt: Emil Rosenberger

Musik: Adrian Portia

Ton /Sound Design: René Kramer

Stringer Israel: Nassar Nassar

Produzent: Tom Fröhlich

Gefördert von: Hessen Film und Medien

Verleih Deutschland: jip film & verleih

Verleihförderung: Hessen Film und Medien



KURZINHALT:

BIZZART ist eines der ältesten Tattoo-Studios in Jerusalem. In diesem Traditionsbetrieb abseits der Traditionen kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Während Poko und Daniel, die Inhaber des Studios tätowieren, sprechen die Menschen unter dem Surren der Tattoonadel über ihre Ängste, persönlichen Krisen, Hoffnungen, über Religionen und Haltungen, über das komplexe Leben in Jerusalem im Besonderen und die junge Gesellschaft in Israel.

INHALT DES FILMS:

Ein Knall. Stille. Sirenen. Fensterscheiben wackeln, doch die Nadel sticht weiter Tinte unter die Haut. Ink of Yam erzählt Geschichten aus einem der ältesten Tattoo-Studios in Jerusalems.

Während die beiden russischstämmigen Tätowierer Poko und Daniel Motive wie die Jungfrau Maria, ein Küchenmesser oder den Davidstern tätowieren, erzählen verschiedene Kunden über ihr Leben. In diesem Traditionsbetrieb abseits der Traditionen kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Jeder ist willkommen, gleichgültig welcher Herkunft oder Religion: Der atheistische Koch, der auch am Sabbat nicht koscher kocht, sein christlich-arabischer Kollege aus Bethlehem, der hinaus will in die Küchen der Welt, der philosophierende Reiseleiter aus orthodoxem Haus und der fromme Fotograf mit theologischer Bildung.

Unter Schmerzen auf dem Tätowierstuhl durchleben Juden, Christen, Moslems und Atheisten eine Katharsis, öffnen ihre Herzen und erzählen aus ihrem Leben in Jerusalem, von Wünschen, Hoffnungen und Ängsten.

Das kleine Tätowierstudio von Poko und Daniel wird zum verbindenden Ort für Menschen, die sich sonst in dieser großen, alten und konfliktreichen Stadt feindlich gegenüberstehen.

FESTIVALS UND FILMPREIS:

Hessischer Filmpreis 2017 (Bester Hochschulfilm)

51. Internationale Hofer Filmtage 2018 (Official Selection)

DOK.fest München 2018 (Official Selection)

Astra Film Festival 2018 (Official Selection)

11. Lichter Filmfest Frankfurt International (Official Selection)

Moscow Jewish Film Festival (Official Selection)

Jewish Motifs International Film Festival (Official Selection)

Firenze Film Festival - (Best Foreign Documentary)

Sose International Film Festival Jerewan 2018 (Official Selection)

10. Tallahassee Film Festival 2018 (Official Selection)

Jerusalem Jewish Filmfestival – 2018 (Official Selection)

Red Rock Film Festival Utah 2018 - (Official Selection)

3. Jüdische Filmtage Fürth 2018 - (Official Selection)

DAS STUDIO:

BIZZART wurde 1993 vom ehemaligen Speznaz-Veteranen Michal gegründet. Das Tattoo-Studio war das erste außerhalb der Mauern der Altstadt, was auch damit zusammenhängt, dass Tattoos im Judentum nicht erlaubt sind. Nach Michals Tod übernahmen Poko Haim und Daniel Bulitchev BIZZART und führen es heute unter der Maxime, dass jeder – egal welcher Nationalität, welcher Religion und welches Geschlecht im Studio willkommen ist, wenn er/sie sich respektvoll gegenüber den Tätowieren und den anderen Gästen verhält.

Das Studio liegt gut versteckt in einer Seitenstraße der Yaffastreet, unweit des Eingangs zur Altstadt von Jerusalem. Die Räume sind klein, voller Nadeln, Tattooskizzen, Piercing-Equipment und Fotos mit alten Erinnerungen.

In Poko´s Raum fallen die vielen Buddha-Statuen und Fotos von Lama Ole sowie dem Dalai Lama ins Auge. Daniels Zimmer ist geprägt von Büchern über alte medizinische Techniken und historische Tattoos.

HAUPTPROTAGONISTEN:

Poko

Weltverbesserer, der an Karma glaubt. Fantastischer Zeichner und mutmaßlich Israels einziger tätowierender Buddhist.

Poko Haim, geboren vor 37 Jahren in Moskau, wanderte als Sohn zweier Mediziner in frühester Kindheit nach Israel aus. Nach der Schule studierte er Fotografie und arbeitete in verschiedensten Nebenjobs, bis er Lehrling im Tattoo-Studio BIZZART in Jerusalem wurde. Nach dem frühen Tod seiner Eltern kämpfte Poko mit und gegen sich selbst, bis er vor einigen Jahren zum Buddhismus fand. Seit dem Tod von Michal, dem Gründer des Studios führt Poko den Laden mit seinem Partner Daniel weiter. Heute ist er einer der renommiertesten Tätowierer Israels, mit Kunden aus der ganzen Welt. Dabei definiert er sich selbst als eine Mischung aus Psychologe und Künstler.

Daniel

Denker, Familienmensch, Sympathieträger, löst Konflikte mit Poko grundsätzlich in lautem Russisch.

Daniel Bulitchev, geboren 1970 im damaligen Leningrad (St. Petersburg) wuchs als Sohn eines Dissidenten im festen Glauben auf, Arzt zu werden. Nach seiner Wehrpflicht starb dieser Traum und er wanderte zusammen mit seinen Eltern nach Jerusalem aus. Er arbeitete als Behindertenbetreuer und Briefträger, bevor er als Piercer bei BIZZART einstieg. Kurze Zeit später wechselte er zum Tätowieren. Er tätowiert Menschen aller Religionen und aus jedem Teil der Erde. Er hat zwei Kinder und ist oft auf seiner Harley in der Wüste um Jerusalem zu finden.

PROTAGONISTEN (AUSZÜGE)

Roi

Roi Damari ist Fremdenführer und kommt aus einer ultraorthodoxen jüdischen Familie. Sein Vater hat noch nie eines seiner zahlreichen Tattoos gesehen, obwohl diese fast seinen kompletten Oberkörper einnehmen.

Andrawos Bassous

Andrawos ist ein palästinensischer Fotograf und Christ. Er ist aus Israel geflohen und lebt jetzt in Schweden und doch zieht es ihn immer wieder in die Heimat. Er erzählt, dass viele Christen Israel verlassen - wegen der Konflikte, der schwierigen Arbeitssuche und der generellen Umstände.

Dayroyo Boulos

Dayroyo ist Mönch und eine hohe Instanz der syrisch-aramäischen Christen in Jerusalem. Jedes Jahr zu Ostern lassen sich viele Pilger am Ende ihrer Reise beispielsweise ein Jesusabbild oder ein Kreuz samt Jahreszahl tätowieren.

BIOGRAFIE TOM FRÖHLICH

Tom Fröhlich, geboren am 01.02.1989 wuchs in der Hansestadt Rostock auf. Nach dem Zivildienst zog er nach Leipzig, um beim Mitteldeutschen Rundfunk eine Berufsausbildung zum Mediengestalter Bild und Ton zu absolvieren. Nach ersten Kurzfilmprojekten entscheidet er sich für das Studium „Digital Media - Motion Pictures“ an der Hochschule Darmstadt.

Heute arbeitet Tom Fröhlich als freier Dokumentarfilmregisseur.

FILMOGRAFIE TOM FRÖHLICH (AUSWAHL)

2019 Das Perfekte Schwarz DOK/ Die Suche nach der Vielfalt im Schwarz
Regie / Fertigstellung/ Produktion: Neue Celluloid Fabrik Leipzig

2017 Ink of Yam / Buch und Regie / Debüt- und Abschlussfilm

2016 Nordreportage „Die Europameister aus Rostock –Inklusionsfußball im Traditionsverein“ / Autor / ausgestrahlt im NDR / Eins Plus

2014 Paradies irgendwo in Brandenburg / Spielfilm – Drei Rentner versuchen ihren Garten, das Paradies, zu retten / Regie und Buch / Festivals: Neisse Filmfestival / Filmfestspiele Selb / Boddinale Berlin

2013 Wir waren Meer / DOK / Die Geschichte der letzten Hochseefischer der DDR - Regie – in Produktion

STATEMENT DES REGISSEURS TOM FRÖHLICH

Neben mir liegt Nuriel und bekommt ein Frauengesicht tätowiert. In seiner Mimik sieht man den Schmerz nach jedem einzelnen Nadelstich. Während er weiter in aufgeregtem Hebräisch mit seinem Tätowierer Poko spricht, frage ich mich, was ich hier eigentlich mache.

Nuriel ist seit seiner Jugend spielsüchtig, hatte mit sechzehn Jahren 250.000 Euro Schulden. Um sich besser zu fühlen, müsste er eigentlich mal raus. Er hält es in Israel schon lange nicht mehr aus. Aber er kann nicht weg, seine Mutter hat Krebs. Wie soll er da gehen? Er spricht über seine Kindheit in Jerusalem, seinen Job als Verkäufer, sein Partyleben und seine Sucht, während Poko einen Nadelstich neben den nächsten setzt.

Das Tattoo-Studio wird zu einem Beichtstuhl. Die beiden Freunde reden wie in Trance. Die Räume, in denen Poko und Daniel ihre Kunden tätowieren sind keine sieben Quadratmeter groß und doch voller Gedanken über Existenz, Angst, Glück und Konflikte, in dieser Stadt, die so schwer zu verstehen ist. In diesen Räumen sitze ich gemeinsam mit meinem Kameramann Tag für Tag, immer umgeben von dem lauten Surren der Nadel und dem Geruch nach Desinfektionsmittel.

Tag für Tag erzählen mir Poko und Daniel und ihre Kunden von ihrem Leben. Ihre Geschichten geben mir einen tiefen Einblick in das Leben von Jerusalem, einen Zugang zu den alles bestimmenden Konflikten in Israel und schließlich auch eine Idee der verschiedenen Sichtweisen auf Gott und Religion.

Der Film ist streng strukturiert, jedes Gespräch ist in Kapitel unterteilt. Diese Einteilung war uns in der Montage enorm wichtig – man sagt, dass Menschen, die von der Stadt und ihren tausenden Eindrücken verschluckt werden, irgendwann das Jerusalem Syndrom bekommen. Wir haben das für uns im Prozess immer wieder gespürt – die Herausforderung, nicht in allen Puzzleteilen dieser Thematik zu versinken.

Ich will mit INK OF YAM einen alternativen Zugang geben, sich mit der Stadt, Religionen und Konflikten zu beschäftigen; den Zuschauer eintauchen lassen in all das, was die Bilder auf der Haut beschreiben. Tattoos müssen nicht immer eine Bedeutung haben, aber sie können eine Brücke sein.

INTERVIEW MIT TOM FRÖHLICH

Was heißt YAM?

YAM steht im Hebräischen für den Postcode von Jerusalem so wie DO für Dortmund. YAM kann man als „Meer“ übersetzen und damit als Sehnsuchtsort, der Jerusalem auch ist, beschreiben. Im weitesten Sinne kann Yam auch als „Gott“ übersetzt werden.

Mir wurde erzählt, dass es in Jerusalem Kellner gibt, die fragen, ob man einen Tisch mit Meerblick möchte. Damit meinen Sie mitten in der Wüste einen Fensterplatz - schließlich schaut man ja auf YAM, also das Meer.

Wie bist du drauf gekommen eine Doku in Jerusalem in einem Tattoo-Laden zu drehen?

Ich war Assistent für eine Filmproduktion zum Thema Feiertage. Im Rohmaterial tauchten die Tätowierer Poko und Daniel auf, die alte Pilger um die 70 bis 80 Jahre, inmitten einer alten Kirche tätowierten. Ich habe das Studio der beiden recherchiert und über Skype und Email mit ihnen Kontakt aufgenommen. Sie beschrieben ihr Studio als einen Ort in Jerusalem, der offen ist für jeden, auch als einen Ort des Aufeinandertreffens unterschiedlicher Religionen. Hierher kommen junge Menschen, die sich im wirklichen Leben oft feindselig gegenüberstehen. Das fand ich sehr spannend.

Um was geht es in INK OF YAM?

INK OF YAM ist ein Film über Jerusalem und all den Dingen, mit denen sich die Einwohner beschäftigen – aus der Perspektive eines Tattoo-Studios. Jeden Tag kommen neue Kunden in Pokos und Daniels Laden und neben den Bildern auf der Haut entstehen immer Gespräche über das Leben in der Stadt. Die beiden fungieren als Künstler und Psychologen in Personalunion. Dabei erzählt der Film die Geschichte der beiden russischen Tätowierer und in Episoden die Geschichten ihrer Kunden. Wenn Daniel und Poko nicht tätowieren, sind sie auf ihren Motorrädern im Land oder an der Küste von Tel Aviv unterwegs.

Welche Herausforderungen hast du beim Drehen erlebt?

Schon so einige. Ich war nur mit meinem Kameramann Christoph in Jerusalem, im Studio war alles immer sehr beengt - in den Raum, in dem tätowiert wurde, passten wir gerade noch so dazu. Natürlich gab es eine Sprachbarriere, obwohl ein Großteil der Kunden und die Tätowierer sehr gut Englisch sprachen. Richtig verrückt wurde es bei einer Situation, als wir alles erst von Arabisch ins Hebräische und dann ins Englische übersetzt bekamen.

Etwas, mit dem wir auch lernen mussten umzugehen, war die große Militärpräsenz und die allgegenwärtige angespannte Situation in der ganzen Stadt. Zum Zeitpunkt unserer Dreharbeiten war der Konflikt zwischen Juden und Muslimen gerade wieder stärker geworden.

Eine weitere große Herausforderung war sicherlich der Ton - so eine Tattoonadel kann viel lauter sein als man denkt.

Sind Tätowierungen in den Religionen verboten?

Was heißt verboten? Vielleicht nicht mit der klassischen Androhung von Sanktionen - aber in der Bibel, der Thora und dem Koran finden sich klare Anweisungen, sich keine Tattoos machen zu lassen. Wir haben in Jerusalem aber auch syrisch aramäische Christen kennengelernt, in deren Kloster alle Mönche ein Tattoo haben - aus religiösen Gründen. Die Grenzen verschwimmen da sicherlich sehr und am Ende wird jede „Gläubige“ oder jeder „Gläubige“ für sich selbst entscheiden, wie er die Regeln aus seiner jeweiligen Schrift interpretiert.

Warum kommen in deinem Film keine Frauen vor?

Es ist keinesfalls so, dass wir nur Männer im Film haben wollten - aber die Menschen, mit denen wir sprechen konnten, waren fast ausschließlich männlich.

Als wir bei Poko und Daniel gedreht haben, waren ein Großteil der Kunden Männer - ob man das pauschalisieren kann, weiß ich nicht. Wir hatten auch mit zwei Frauen gedreht - bis kurz vor Schluss war eine Session mit einer ehemaligen amerikanischen Soldatin im Film. Am Ende haben wir uns aber entschieden, im Film nur Protagonisten aus Jerusalem selbst zu Wort kommen zu lassen und so fiel sie kurz vor Ende des Schnitts wieder raus.

Warum ist der Film INK OF YAM relevant?

Ich glaube, INK OF YAM gibt uns einen alternativen Zugang zu einem weiterhin relevanten Thema - nämlich dem Nahostkonflikt - der sich in all seinen Facetten auf sehr kleinem Raum in Jerusalem wiederfindet. Ich glaube, viele Menschen - gerade in meiner Generation - sind überfrachtet von all den Konflikten auf unserem Planeten, die wir jeden Tag in unseren Medien wiederfinden. Vielleicht gibt der Film genau an der Stelle eine Chance, sich dem Thema anders zu nähern. Ich glaube auch, dass der Film Einblick in die Ansichten einer jungen Generation aus Jerusalem gibt, die diesen Konflikt und das Land auf ihre eigene Weise wahrnehmen und daher für alle Altersgruppen interessant ist.

INK OF YAM ist dein Debütfilm: Was sind die Herausforderungen für einen jungen Filmemacher?

INK OF YAM ist mein erster langer Dokumentarfilm - da gibt es natürlich ganz viele neue Überlegungen. Wie schaffe ich es den Film zu finanzieren? Was mache ich, wenn hier und da Dinge einfach schiefgehen? Wie baue ich den Film auf und zusammen? Wo andere Filmemacher auf einen großen Schatz an Erfahrungen zurückgreifen, musste ich diese selbst sammeln. Zum Glück wurde ich von vielen Seiten unterstützt, wofür ich sehr dankbar bin.

Was drehst du als nächstes?

Mein nächster Film ist „Das perfekte Schwarz“ - wieder ein Dokumentarfilm. Dieses mal geht es um 6 Menschen, die nach dem vollkommenen Schwarz suchen - auch wenn Sie alle ganz unterschiedliche Dinge, von der Tiefsee bis zur Druckkunst im Kopf haben. Ein Tätowierer ist übrigens auch wieder dabei.

DER VERLEIH

jip film & verleih wurde im August 2017 von Julia I. Peters und Jutta Feit in Frankfurt am Main gegründet. Der Schwerpunkt liegt auf dem Verleih von unterhaltenden und anspruchsvollen Dokumentarfilmen und Spielfilmen im Arthouse-Bereich. jip film & verleih ist spezialisiert auf Impact-Distribution. Das Ziel von Impact Producing und Distribution ist, Film als treibende Kraft für Veränderung in unserer Gesellschaft einzusetzen und nachhaltig und wirtschaftlich auszuwerten. Gezielt bauen wir für jeden Film neue Fans, ein Netzwerk und Partner für Kampagnen auf, die uns dabei unterstützen, im Kino und außerhalb des Kinos einen Impact zu generieren.